

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Sammelstelle  
Nr. 20.

## Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 187.

Donnerstag, 16. Juni 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bis ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der lokalen Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Kaufliste für die Nummer des Ausgabetages bis Mitternacht 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Straßenbezeichnung in Gröba.

Der Gemeinderat zu Gröba hat beschlossen, den Straßen und Wegen in der Gemeinde Gröba Namen beizulegen und die Häuser in den einzelnen Straßen und Wegen zu nummerieren.

Die Straßen- und Wegebezeichnungen lauten:

"Weißauer Straße" für die Straße vom Restaurant Wartburg bis zur Weißauer Grenze.

"Maschinenhausstraße" für die Straße vom Grundstück des Herrn Blechhändler Richter bis zum Grundstück des Herrn Oberposthauptmann Vogel.

"Bahnhofstraße" für die Straße von der Riesa-Weißauer Grenze bis zum Restaurant Wartburg.

"Am Eilenweg" für die Straße von der Pampflation des böhmisches W.-Siedlungs-

werks bis zum Grundstück des Herrn Preuer.

"Elweg" für den Weg oberhalb des Schlosses neben den Beamtenwohnhäusern des Eisenwerks.

"Riechaer Straße" für die Straße vom Restaurant Gartenschläger bis zur Hassenbrücke.

"Weißstraße" für die Straße vom Restaurant Gartenschläger bis zum Grundstück des Herrn Laube.

"Georgsplatz" für den Platz vor der Hassenbrücke.

"Oschauer Straße" für die Straße nach Werzbors.

"Strehlaer Straße" für die Straße von der Hassenbrücke bis zur Strehlaer Grenze.

"Wühlweg" für den Weg von dem Hause des Herrn Strehle bis zum Grundstück des Herrn Schmidt.

"Alleestraße" für die Straße nach Pochta.

"Rosenstraße" für die Straße vom Grundstück des Herrn Thieleme bis zum Armenhaus.

"Kirchstraße" für die Straße vom Gemeindeamt bis zur Elbe,  
"Dammweg" für den Weg vom Grundstück des Herrn Blümermann nach dem Grund-  
stück des Herrn Ignier und weiter bis zum Restaurant Stiebler,  
"Steinstraße" für die Straße nach dem Steinbrüche,  
"Feldstraße" für die Straße zwischen dem Fleischhof und Jory's Garten,  
"Gartenweg" für den Weg nach dem Grundstück des Herrn Döbler,  
"Wallerweg" für den Weg vom Grundstück des Herrn Hanke bis zum Steinbruch,  
"Schlößweg" für den Weg an der Schloßgartenmauer bis zum Treppenaufgang  
nach dem Hause.

Die Hausnummern hat der Gemeinderat aus einem Tausend-Werk begogen; Ihre  
Abgabe erfolgt zum Schildostenpreise. Die Beschriftung der Hausnummern ist Herrn Schlosser-  
meister Meinel übertragen worden. Die Kosten für eine Hausnummer einschließlich Beschriftung  
betragen bis zu 59 Pf. Nummern von anderer Form dürfen nicht verwendet werden.

Die Anbringung der Hausnummer erfolgt außen an der Straßenfront des Hauses un-  
mittelbar und mittig über der Haustür. Ist dies wegen vorhandener Vergleungen in Stein,  
Ziegel usw. oder auf anderen Gründen nicht möglich, so ist die Nummer rechts neben der Vor-  
gängerung und immer möglichst nach der Mitte der Haustürbuchtung zu anbringen.

Bei Grundstücken, welche ihren Zugang durch eine nicht im Hause liegende Einfahrt  
haben, erfolgt die Anbringung der Nummer an der rechten Vorhalle und wenn neben der  
Einfahrt noch eine Pforte vorhanden ist, an dem rechten Pfeiler der Pforte. Bei Grundstücken  
mit steinzeitigem Giebel erfolgt die Anbringung der Hausnummer am Giebel.

Die Hausnummer jedes Hauses ist in der Haustür links an der Innenseite  
des äußeren Türgewändes, bei Einfahrten oder Pforten an der linken Säule in beliebiger  
Weise anzubringen.

Gröba, den 10. Juni 1904.

Gehobe, Gemeindedirektor.

### Eine furchtbare Schiffskatastrophe

wird aus New-York berichtet. Das uns darüber zugegangene  
Telegramm meldet:

WB New York, 15. Juni. Der Dampfer "General Slocum", auf welchem die Sonntagschule der deutsch-lutherischen Sankt Markus-Kirche einen Ausflug machte, geriet auf dem East River bei dem Hell-Gate in Brand und brannte aus. Mehrere hundert Menschen, man spricht von 500, meist Kinder, sollen umgekommen sein.

Das Feuer verbreitete sich, nach weiter eingegangenem ausführlicheren Nachrichten, mit solcher Schnelligkeit, daß es unmöglich war, Boote heranzulassen. Die Felsen an beiden Seiten des Hell-Gates (Hölleport) machten es zur Unmöglichkeit, das Schiff auslaufen zu lassen. Daher wurde es durch Schleppkämper nach der North Brother-Insel bugsiert und dort auf Strand gesetzt. Das Steuerdeck des Schiffes brach bald zusammen. Ein Angestrange betont: Der Dampfer fuhr, mit der Dampfmaschine Rotsignale gebend, den Fluss heraus. An Deck desselben sah ich 50 bis 100 Personen, meist Frauen und Kinder, ins Wasser springen. Ehe das Schiff nach der North Brother-Insel geschleppt wurde, war seine Lage so, daß niemand durch Schwimmen dorthin erreichen konnte. Alle Personen, welche sich vor dem Zusammenbrechen des Steuerdecks auf diesem befanden, müssen in den Flammen umgekommen sein.

Die Zahl der Personen, welche sich auf Bord des Dampfers befanden, betrug etwa 1000, fast sämlich Frauen und Kinder. Es wurden schon viele Leichen an das Land gebracht. Bis mittags waren 212 Leichen geborgen. Unter den Geretteten befindet sich Pastor Haas, der ins Wasser gesprungen war; die Frau und Tochter desselben sind umgekommen.

Ein weiteres Telegramm bestätigt noch, daß bei dem Brande fünfhundert Personen, zumteit Kinder, umgekommen sind. Die Geretteten erlitten größtentheils schwere Brandwunden, viele von ihnen bluteten kaum mit dem Leben davonkommen. Das Feuer brach im Speisesaal des Schiffes aus. Der Kapitän und die Offiziere wurden verhaftet und als Untersuchungsgesetztes ins Staatenhaus gebracht.

Vorliegende Berichte geben wir bereits heute früh durch eine Anzahl Sonderblätter bekannt. Die im Laufe des Tages weiter eingegangenen Nachrichten lassen selber die Katastrophe noch graueller, als oben gekennzeichnet, erscheinen. Die

Zahl der Opfer wird nach den letzten Nachrichten auf ca. 1000 geschätzt.

Unter den unglücklichen Passagieren brach als sie die Gejohr erkennen, eine furchtbare Panik aus. Herzzerrende Szenen spielten sich ab. Hunderte sprangen ins Wasser und ertranken, Hunderte verbrannten lebendig. Auf die lauten Rotsignale des brennenden Schiffes kamen schließlich Schleppkämper zur Hilfe und schleppten es nach der North Brother-Insel. Das Verdeck des Dampfers brach zusammen, ehe er die rechte Insel erreichen konnte, und Hunderte von Personen stürzten in die Flammen.

Im Augenblick des Untergangs der Katastrophe ordneten sich die kleineren Kinder gerade zu einer Defilierung an Bord mit ihren Fähnlein. Diese Anstellung trug zu der rasiden Entzündung des entzündlichen Schiffs der eng aneinander geschlungenen, von Asche umhüllten, jäh hinfallenden armen Kleinen bei. Die wenigsten der Mütter, welche mit ihren Kindern über Bord sprangen, waren des Schwimmens fähig. Die in Trauer verlebten Familien gehörten der Mehrzahl nach der Handwerkerklasse und den kleineren Geschäftsmännern an. Bootsmann Wörtington, der, durch Steinenzelchen bei den Helfatefessen veranlaßt, aufzuführt, erzählte, er wollte dem brennenden Schiff nähern, wurde aber offenbar wegen des an Bord herrschenden Qualmes nicht bemerkt und konnte während der Weiterfahrt wahrnehmen, daß die Rettungsboote des "General Slocum" alle verloren waren. Auf der Northbrother-Insel wurden die ersten Abgötterungen vorgenommen. Eine Familie verlor 5, eine andere 4 Kinder. Eine Gruppe, bestehend aus 18 Personen, wurde unterhalb der eingestürzten Treppendecke erschöpft aufgefunden. Neben der Entzündung des Steuerdecks litten verschiedene Personen. Es heißt, eine Gruppe von Passagieren habe auf einer Syllawpe Eier gekocht, und die Lampen seien umgestürzt. Ein Sonderkämpfer ging nach der Northbrother-Insel ab. Seine Rückkehr wurde von einer enormen Menge erwartet. Herzergreifend war die angstvolle Erwartung der aus den Werkstätten und Magazinen herbeigeeilten Männer, die den Volkstheater immer wieder fragten, ob die Hilfe der Geretteten noch nicht angefertigt sei.

X New York, 15. Juni. Bei der Rettungsarbeit wurden viele heldentümliche Taten vollbracht. Die Hemmungen, dem brennenden Schiff Hilfe zu bringen, waren dadurch, daß durch den Kanal des Hellgate ein reißender Wasserkstrom brachte, sehr erschwert worden.

X New York, 15. Juni. Bis 6½ Uhr abends waren 806 Leichen geborgen. Man schätzt die Zahl der Opfer jetzt auf etwa 1000.

### Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 16. Juni 1904.

—) ( Sr. Majestät der König unternahm in den gestrigen spätern Nachmittagsstunden eine einstündige Wagenfahrt. Die Nacht verlief ohne wesentliche Sitzungen; nur war der Schlaf durch Hustenreiz mehrfach unterbrochen.

—) Ein musikalisches Ereignis war das gestrige Abend bei herrlichstem Sommerwetter abgeholtene Militärkonzert, das im Stadtpark stattfand und von den vereinigten drei Kapellen der heiligen Garnison aufgeführt wurde. Und was sonst nicht immer der Fall ist, nämlich daß derartige Konzerte auch die rechte Unterstützung durch zahlreichen Besuch finden, war gestern zur erfreulichen Tatsache geworden — es waren ca. 800 Konzertgäste anwesend —, erfreulich für den Stadtparkdirektor, erfreulich für die vielen Musiker und ihre Dirigenten und nicht zuletzt erfreulich für den Sachsenverein zu Riesa, dem der Konsertzug des Konzerts zugestossen ist. Es war ein hoher Genuss, unter den dichtbesetzten Bäumen des Parks in der lauen Abendluft, die nach des Tages Höhe so wohlige Kühlung spendend von der Elbe herüberwehte, zu sitzen und den musikalischen, mit Sorgfalt gewählten Darbietungen zu lauschen, oder, wie es vielleicht gefügt wurde, bei den Klängen der Musik auf den verschlungenen, wohlgelegten Wegen zu wandeln. Den ersten Teil des reichhaltigen Programms dirigierte Herr Stabskapellmeister J. Hümmer. Mit dem schön Tressler'schen Armeewort wurde das Konzert würdevoll eingeleitet. Es folgten weitere Beile von namhaften Komponisten, so das prächtige Beispiel zu "Paris". Den zweiten Teil dirigierte Herr Stabskapellmeister Arnold. Aus diesem Teile sei als beste Seite die Klänge-Ouvertüre aus der Fantasie aus dem Evangelium hergehoben. Den prächtigen Schluß des Konzerts bildete das von Herrn Stabskapellmeister Günther dirigierte große Sächsische Schlachtenposse, ein Stil, das den Ausführenden gewaltigen Beifall eintrug. Hochstrebige durften alle Besucher von dem Konzert gewesen sein.

— Zu einer 14 tägigen Übung trafen gestern und heute ca. 250 Reiterinnen und Domwirhleute beim Infanterieregiment Nr. 32 ein. Beihaltung der Übung in den Käfern müssen aktive Mannschaften des Regiments Bürgerquartiere besetzen. Die vor acht Tagen beim Infanterieregiment Nr. 32 eingezogenen Mannschaften werden nächstens Dienstag ihre Übungen beenden und darauf wieder entlassen.

Reisebüro hat Ruh! Waren bis gegen halb vier die auf Truppenübungsplatz Belitz am 6. Juni eingezogenen 3300 Reservemannschaften des 19. Armeekorps eingetroffen, dann nächsten Sonntag werden sie in Sonderzügen wieder nach Leipzig, Chemnitz usw. zurückmarschiert. Ihre Übung erreicht mit der am morgigen Freitag stattfindenden Vorstellung ihr Ende. Die Reisebüro lädt im kriegsstaatlichen Regimenterverbande.

— Der im vorigen Dezember gegründete und trotz dieser Verhältnisse bereit auf behördliche 200 Mitglieder angewachsene Evangelische Arbeiterverein Riesa und Umgegend

Viel jenen Mitgliedern fortgesetzte ausgedehnte Unterhaltung hielte abends und trift am 16. Juli nachmittags 10 Uhr innsammt. Später Abend jungen im Hotel bei Stuttgarter und nachmittags 2,5 Uhr in Friedrichshafen ein. Am Abend fuhren über die Landstraßen der Sonderzüge in Würzburg, die Weiterfahrt dieser Züge nach Nürnberg, Salzburg, Innsbruck usw., sowie über die Schnellzüge, die in Kassel, Salzburg und Innsbruck austretenden Eisenbahnen und Eisenbahnlinien noch den Alpen, jenseit über die sonstigen Verbindungen kann aus der jetzt erschienenen „Übersicht“ entnommen werden, welche auf Verlangen bei allen größeren Eisenbahnhäusern (auch in Wien), sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrkartenhefte in Leipzig (Grimmstraße 2), in Dresden-Alstadt (Wienplatz Nr. 8) und in Chemnitz (Bahnhofsvorplatz) unentgeltlich abgegeben wird. Wieb die Zusendung mit der Post gewünscht, so ist der Belebung eine 5-Pfennigmarke beizulegen.

\* Wie in vergangenen Jahren wird die Staatsbahnverwaltung Sonderabend, den 16. Juli und Sonntag, den 14. August wiederum Sonderzüge zu bedeutend ermächtigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Leipziger mit Anschluß nach Budapest in Betriebe setzen. Die Abfahrt erfolgt vom Leipzig, Dresden, Bahnhof nach 8 Uhr 10 Min., von Dresden, Hauptb., 5 Uhr 38 Min. und die Ankunft in Wien (Nordwestbahnhof) anderen Tag früh 7 Uhr 43 Min. Die Weiterfahrt von Wien nach Budapest hat mit Fahrplanmäßigen Zügen zu geschehen. Die Fahrlästen erhalten eine 45-tägige Gültigkeitsdauer und kosten je 8. von Dresden, Hauptbahnhof nach Wien in 2. Kl. 31,10 M. und in 3. Kl. 16,40 M. nach Budapest in 2. Kl. 51,90 M. und in 3. Kl. 28,20 M. Der Vorzugsabend ist, daß die Rundfahrt mit Schnellzügen ohne Nachzahlung ausgeführt werden kann. Alles Näheres über, sowie über die sonstigen Verbindungen ist auf der jetzt erschienenen Übersicht zu ersehen, welche auf Verlangen bei den größeren Stationen (auch in Wien), sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrkartenhefte in Leipzig, Grimmstraße 2, in Dresden-Alstadt, Wiener Platz 3 und in Chemnitz, Alberstraße 4, unentgeltlich abgegeben wird.

\* Nach den Ausführungsbestimmungen des Handelszusammlungen zwischenstaatlichen Gesetzes ist die Untersuchung des eingeschafften ausländischen Fleisches bei Tagestücht oder außereinem künstlichen Lichter zu erzielen; Kerzen, Öl, Petroleum oder gewöhnliches Gaslicht sind hierzu nicht geeignet. Eine ähnliche Vorschrift ist in der preußischen Ausführungsbestimmung für die Inlandsschäftele gegeben. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob das Spiritusglühlamp als eine ausreichende künstliche Beleuchtung auszureichen sei. Versuche, die mit einer Anzahl von der Zentrale für Spiritusverarbeitung in Berlin zur Verfügung gestellter Lampen, System „Amor“, auf einer Reihe von Geschäftsstätten ausgeführt worden sind, haben zur Bezeichnung dieser Lampe geführt. Das Spiritusglühlamp, das sich im Gebrauch billiger stellt als elektrisches Licht, hat sich durchaus bewährt und steht dem Gasglühlamp nicht nach. Seine Verwendung bei den Geschäften sowohl im Inlande geschlachteter Tiere als auch des ausländischen Fleisches ist daher unabdinglich und namentlich überall dort zu empfehlen, wo elektrisches oder Gasglühlamp nicht oder schwer zu beschaffen ist.

\* Der Sachsische Bund e. V. Verband des Bundes Deutscher Militär-Anwälter und Notarissen veröffentlich seinen Jahresbericht auf das verflossene Verbandsjahr. Seit Gründung dieses Verbandes im Jahr v. J. ist derselbe bereits an ca. 2000 Mitgliedern angewachsen, die sich in 16 größeren Südbaden Sachsen zu Zweigvereinen zusammengeschlossen haben. In Verfolgung seiner Ziele, die Interessen der Militär-Anwälter und Notarissen zu vertreten, enthaltet der Verband eine rege Tätigkeit. Insbesondere will er auch dahin wirken, daß die aus dem Altstande ausschließenden Militär-Anwälter vor ihrem Nebertitel in den Bürdienst Gelegenheit erhalten, sich zweckentsprechend auf die betreffende Beamtenlaufbahn vorzubereiten und hat sich in dieser Angelegenheit bereits an die möglichen Stellen gewendet. Für die Mitglieder bestehen Wohnungsseinrichtungen für Sterbehilfe, Notlagen und andere Notlommisse. Am 28. und 29. Mai hielt der Verbandsverband, dessen Sitz sich in Dresden befindet, seinen dreijährigen Verbandsitag in Leipzig ab. Von allen Zweigvereinen waren Vertreter in größerer Anzahl angereist. Die Verhandlungen, welche sich im Allgemeinen mit den Zielen des Verbandes und den sich daraus notwendig ergebenden Maßnahmen beschäftigten, nahmen einen äußerst beschleunigten Verlauf und gaben ein bereites Zeugnis von dem Körperschaft und dem kameradschaftlichen Sinn, der unter den alten und lang gelebten Soldaten gepflegt wird. Die Tätigkeit des Verbandsvorstandes im verflossenen Jahre fand allgemeine Anerkennung. Der nächstjährige Verbandsitag findet in Chemnitz statt. Interessenten erzielen die Vorschriften der Zweigvereine bereitwillig jede gewünschte Auskunft.

\* Auf eine wenig bekannte Form zu rechnelegen ist, wieb postamtlich aufmerksam gemacht. Die Ausdehnung des Fernsprechnetzes hat es mit sich gebracht, daß fast in jedem nennenswerten Ortsteil eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet ist. Hierdurch ist jedem möglich, ein Ferngespräch zu unternehmen, auch wenn der Anrufer keine Fernsprechanschluß hat. Man sucht einfach die zuständige öffentliche Fernsprechstelle an und lädt, den und den, da und da wohin, zum Apparat zu bestellen. Liegt die Wohnung des Geforderten zu dem für die Fernsprechstelle festgesetzten, im allgemeinen rechtlich bestimmten Umkreise, so wird dem Wunsche entsprochen. Hat dieses Herbeiführen wiede indessen eine Erhöhung von 25 Pf. berechnet.

\* Die Verwaltungen der Sächsischen und Bayerischen Staatsbahnen werden auch in diesem Jahre wieder die bekannten und beliebten beschleunigten Sonderzüge zu ermöglichten Preisen nach München, Salzburg, Kufstein und Innsbruck verkehren lassen und damit eine willkommene Gelegenheit zu einem Besuch der Tiroler und Schweizer Alpen-Städte. Die Sonderzüge werden am 2. und 16. Juli aus von Leipzig, am 14. und 18. Juli, sowie am 18. August aber vor Leipzig, Dresden und Chemnitz abgehen. Die Abfahrt vom Bayerischen Bahnhofe in Leipzig erfolgt bei den Zügen am 2. Juli, 14. Juli, 16. Juli und 18. August abends 6,15 Uhr, bei dem Zuge am 16. Juli dagegen schon um 8,30 Uhr nachmittags. Von Dresden Hauptbahnhof gehen die Züge am 14. Juli und 18. August abends 6,5 Uhr ab, am 16. Juli erfolgt die Abfahrt aber nachmittags 2,2 Uhr. Die Chemnitzer Züge verlassen den Hauptbahnhof Chemnitz am 14. Juli und am 18. August abends 8,10 Uhr, am 16. Juli dagegen nachmittags 5,25 Uhr. Zum Besuch Sigmaringen und Friedrichshafen (am Bodensee) verkehrt auch bismal wieder, und zwar am 15. Juli von Dresden und Leipzig je ein Sonderzug. Er verläßt Leipzig um 9,5 Uhr abends, Dresden 6,15 Uhr abends, Chemnitz 8,00 währendem Werke wurde am Dienstag in Unterfrankenberg ge-

blieben. Später Abend jungen im Hotel bei Sigmaringen am Hotel am Treppenhaus unter Kreuzen verkehrt eine größere Kappe Schwarzflocke, rot und blau, aber leider halbblau. Die Halbflocke wurde gleichzeitig beschlagnahmt und eine Untersuchung eingesetzt, da mindestens noch mehr solches Geld dort verborgen und eine Falschgeldverfertigung in der Nähe ist.

Wittenbrück, 14. Juni. Der 12-jährige Sohn Richard der Witwe Anna Thiel hier verhaftete am Montag nachmittag auf einem Wege nach Viecht durchschritt, daß er von einem jungen Pferd, welches sich in einem abgesperrten Garten befand, mit einem Helm einen derartigen Schlag erhielt, daß er bewußtlos nach Hause gebracht werden mußte. Der herbeigerufene Arzt stellte Schädelbruch und Gehirnerschütterung fest.

### 1. Classe 146. St. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 100 Mark gekennzeichnet. (Eine Gewinn der Rücksicht — Rückzug verboten.)

Ziehung am 16. Juni 1904.

20000 Nr. 26630. Erfurt & Co. Zeitung.  
5000 Nr. 8842. St. S. Zeitung.

0961 474 442 981 711 (200) 547 681 250 272 824 (200) 491  
854 106 452 831 (500) 867 1515 35 885 502 121 282 99 135  
445 387 20 750 804 798 564 361 178 696 2490 67 383 145 986  
478 286 25 272 13 108 648 4 608 612 643 999 3885 981 (200)  
882 33 993 897 91 184 73 291 924 594 385 (200) 611 37 4819  
588 397 406 254 518 280 570 (200) 624 357 814 984 884 885 937  
946 260 588 542 287 297 211 614 601 406 761 783 859 849  
58 468 536 555 6295 294 218 182 961 267 13 288 206 585 489  
846 7143 712 (1000) 588 428 8804 845 419 768 920 765 982  
744 (200) 430 452 661 313 438 0327 908 162 588 103 275  
689 (200) 758 401 193 105 528 (200) 253 3 465 780 187 489 853  
10997 888 162 544 921 981 236 147 223 157 856 567 925  
48 897 336 455 959 110 (200) 413 371 521 1143 848 145 925  
995 305 412 354 430 (200) 323 137 12128 970 240 236 314 81  
858 617 20 291 302 691 908 13124 218 234 (200) 451 787 91  
191 783 707 50 654 858 (200) 657 476 59 873 1246 759 860  
139 341 984 47 768 242 758 394 20 781 15960 756 (500) 589  
56 493 90 343 156 37 465 871 974 480 304 816 220 16388 223  
304 310 (200) 178 686 848 188 155 676 (500) 17286 958 448 9  
139 466 805 40 324 285 301 18611 894 265 929 126 460 956  
761 (500) 772 593 19124 159 763 649 651 375 901 408 939  
742 716  
20628 362 738 848 427 300 420 24 803 132 328 838 472 64  
588 (200) 182 914 752 2 21000 637 532 205 935 (2000) 72 377  
1 688 851 787 719 402 22785 692 724 670 580 553 783 119 584  
923 355 700 848 23003 (200) 708 685 800 727 480 421 756 (200)  
486 316 300 42 297 507 (200) 639 405 311 881 624 247 974 495  
806 323 (500) 878 787 737 292 743 606 642 314 724 250 338 207  
(200) 561 47 630 (30000) 692 179 21 250 324 516 570 265 582 251  
708 340 397 563 683 263 (500) 369 389 160 27925 269 236  
167 697 98 (200) 988 700 (500) 890 654 28712 775 170 727 214  
613 537 1 974 858 315 239 369 523 129 518 837 820 946 903  
486 607 209 888 717 879 (200) 317 875 (200) 539 200 454 173  
430 488 968 846 522 761 31  
34067 350 (200) 108 781 733 986 656 803 258 214 831 567  
434 942 444 287 589 964 928 212 665 31671 233 705 790 913  
796 170 246 (200) 24 450 549 864 47 (1000) 265 (200) 207 121  
524 122 32816 649 798 539 201 (200) 121 (200) 822 69 844  
627 176 858 756 349 33171 243 739 878 922 402 370 288 223  
297 (200) 359 (200) 649 110 493 199 900 15 882 744 (200) 843  
124 368 701 703 (200) 148 948 226 34425 231 (200) 196 519  
492 772 123 730 39 474 771 324 238 197 336 (200) 549 479 80/  
(200) 111 35061 (200) 35 747 10 (200) 628 661 134 506 671  
568 821 709 824 363 172 915 36911 314 356 281 490 777 531  
543 737 (200) 31 567 (200) 639 177289 (2000) 211 754 532 35  
979 786 153 (200) 590 21 401 38189 370 422 36 808 746 416  
678 850 244 692 122 920 349537 313 861 828 825 929 683 367  
642 48 (200) 304 403 12 199 721 907  
40749 596 172 771 721 526 471 (3000) 652 697 931 127 867  
984 200 828 411 501 590 820 399 651 8 86 595 978 814 347 539  
497 (200) 303 42017 253 77 637 668 249 701 425 918 108 998  
322 141 407 516 400 919 976 43074 976 96 130 939 214 348  
567 526 533 391 996 (500) 362 200 719 871 741 39 375 860 56  
522 (200) 160 392 94 348 (500) 93 4-4584 (200) 490 705 602  
772 (200) 415 731 737 689 (200) 261 345 406 200 604 835 408  
41542 552 535 906 918 52 990 161 432 245 430 191 632 916  
41697 577 930 686 671 916 192 641 5 (200) 526 700 547  
692 831 915 862 158 258 47400 40 11 520 464 590 238 854  
145 503 117 708 942 97 579 560 396 182 583 (200) 307 496 876  
48084 989 193 249 (200) 133 736 563 362 572 (200) 841 971  
759 820 171 618 776 68 48 814 (2000) 991 49463 982 (500)  
218 681 257 645 906 659 630 916 945 849 218 965  
50958 316 623 962 468 509 486 279 320 46 969 499 438  
(200) 419 516 693 460 (200) 496 440 440 878 104 (200) 412 812  
497 (200) 303 42017 253 77 637 668 249 701 425 918 108 998  
322 141 407 516 400 919 976 43074 976 96 130 939 214 348  
567 526 533 391 996 (500) 362 200 719 871 741 39 375 860 56  
522 (200) 160 392 94 348 (500) 93 4-4584 (200) 490 705 602  
772 (200) 415 731 737 689 (200) 261 345 406 200 604 835 408  
41542 552 535 906 918 52 990 161 432 245 430 191 632 916  
41697 577 930 686 671 916 192 641 5 (200) 526 700 547  
692 831 915 862 158 258 47400 40 11 520 464 590 238 854  
145 503 117 708 942 97 579 560 396 182 583 (200) 307 496 876  
48084 989 193 249 (200) 133 736 563 362 572 (200) 841 971  
759 820 171 618 776 68 48 814 (2000) 991 49463 982 (500)  
218 681 257 645 906 659 630 916 945 849 218 965  
50958 316 623 962 468 509 486 279 320 46 969 499 438  
70183 461 492 269 (200) 431 429 300 553 255 847 153 810  
(200) 970 (500) 636 933 848 206 799 850 244 79 353 532 944 857 630  
71 455 678 326 (1000) 528 905 357 52288 784 (200) 952 100 8  
764 262 320 863 939 (200) 778 (200) 53845 997 896 247 (200)  
250 378 (200) 774 54 70 849 443 (500) 9 478 119 320 988 331  
165 54919 (200) 150 774 848 466 258 345 807 507 218 809 86  
609 55992 260 444 444 584 552 190 582 (200) 187 580 157 656  
56397 534 17 341 (200) 132 110 789 489 76 436 790 57230

**Freiberg.** Infolge der Schießerei sind fünf Männer tödlich verunglückt. Sie waren mit Dachdecker am Bahnhof bei Schießerei eines Mannes, bestellt, beschäftigt. Das Eisenwerk, auf dem er stand, war zu schwach gebaut und gab nach. Jeden Tag haben acht Männer beschäftigte und auf Gleise aussteigen. Sie erhielten einen Schießbericht und kamen nach einer Stunde, ohne das Eisenwerk wieder einzutreten zu haben. Sein Arbeitgeber, Schießereidirektor Böker, hatte die Werkseigentum gehabt, sich beim Zusammenbruch des Gleises an der Dachfläche anzuhören, wobei er vor dem Absturz bewahrt geblieben ist.

**Swidau.** Ein tragisches Vorfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in dieser Stadt, dadurch, daß ein Flusslauf kurz vor Beginn des Tauholzes in den Armen der Oder seine Ufer ausbaute.

**Wozlitz.** Mit dem Bau der Bahn Wozlitz-Rosbach, die eine Verbindung herstellen soll zwischen der österreichischen Bahn Wozlitz-Rosbach und den sächsischen Städten Döbeln-Zeiger und Chemnitz-Wozlitz, wird in allerdringlicher Zeit begonnen werden. Der Betriebswechsel und die Grenzkontrolle erfolgen auf dem hiesigen Bahnhof, der aus diesem Grunde bedeutend erweitert wird. Für die sächsischen Dörfer Freiberg, Arnsgrün, Ober- und Untergittergrün wird in der Nähe der "Pilsmühle" eine Personen- und Güterhaltestelle errichtet.

**Plauen.** Der städtische Schulausschuß hat sich in letzter Sitzung wiederholt mit der Frage beschäftigt, ob und inwieweit es erforderlich sei, eine Vermehrung des Leichten-Unterrichts in den hiesigen Volksschulen einzutragen zu lassen. Es ist auf Grund eines Entschlusses der Direktoren der hiesigen Volksschulen zu dem Vorschlag gelangt, den erwähnten Unterricht von Ostern 1905 an zunächst in den ersten Knobelsklassen wöchentlich von zwei auf vier Stunden zu vermehren. Der Rat hat sich grundsätzlich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt.

**Wozlitz.** Am 15. Juni. beim Transporte eines 400 Tonnen schweren Kessels machte sich am Montag in dem bayrischen Grenzgebiet Gollschlag der 55jährige Weber Christian Wunderlich an der Drehscheibe des still abwartenden Wagens zu schaffen. Dabei kam er zu Falle und der über ihn rollende Wagen zerquetschte ihm Kopf und Oberkörper tödlich zu Brei. Wunderlich war sofort tot.

**Naumburg.** Am Sonntag hat ein gewisser Franz Bruno Helm aus Hofnach in Wernstadt zu Bodenbach ein wichtiges Gesandtschaft abgelegt, das in eine Woche vorher in Nieder-Kolterswalde bei Schleiden verdeckt abgedruckt wurde. Zum Empfang war der Oberbürgermeister anwesend. Nach kurzer Begrüßung fuhr das Kaiserpaar durch die reich geschmückte Luisenstraße, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, zum lgl. Schlosse, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Nach dem Frühstück begaben sich die Majestäten zur Saalburg.

**Frankfurt a. M.** Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus Paris von gestern: Zwischen der Banque de Paris et des Pays bas und dem venezolanischen Bevollmächtigten ist ein provisorisches Protokoll über die Modalitäten einer Konversionsanleihe und deren Garantien unterzeichnet worden.

**Prag.** Der Landtag ist heute vertagt worden.

**Nachen.** Von den sechs Insassen eines von hier zum Gordon-Bennett-Rennen fahrenden Automobils wurden bei Eichstätt durch mehrfaches Umschlagen des Gefährts zwei Personen schwer verletzt. Das Auto wurde dabei zerstört.

**Tanger.** Der Gouverneur von Tanger hat zwei Scheine vom Stamme der Beni-Afuar verhaftet lassen.

**Gyangtse.** Eine Abteilung der berittenen britischen Infanterie hat einen Lama gefangen genommen, der angeblich, daß er eben von Shassa komme. Er sagte, wenn die Engländer sich Shassa näherten, würden die Tibeter bis zum Tode töpfen. Er fügte aber hinzu, daß der Dalai Lama alle Vorbereitungen zur Flucht nach China getroffen habe.

**Konstantinopel.** Ein vorgestern aus Musch eingetroffenes Telegramm besagt, daß vom 25. April bis zum 29. Mai ds. Jrs. im Bezirk Saisun 3000 armenische Männer, Frauen und Kinder getötet, 50 armenische Dörfer zerstört und in der Stadt Musch 31 Armeniern gehörende Läden demoliert worden seien. Die Zahl der in Musch befindlichen Flüchtlinge beläuft sich auf 4000, die nahezu ohne alle Lebensmittel seien. Ohne das Dazwischenkommen des französischen Konzils in Musch wäre es zu einer großen Meuterei in der Umgebung der Stadt gekommen. Im Sandschak Musch sollen aber die Grausamkeiten gegen die Armenier fortbestehen. Der armenisch-gregorianische Patriarch Ormanian protestierte sehr energisch gegen diese Zustände.

**Betzing.** Der in der Altlenblerbrauerei Groß-Gotha beschäftigte Volontär Schulze war mit einer Reparatur an der Maschine beschäftigt, als leichtere verschentliche angefahren wurde. Die Transmision nahm Schulze einige Male mit herum und verletzte ihn schwer.

#### Vermischtes.

**Räuberstreiche.** Aus Messina wird der "Tägl. Röhr." geschrieben: Die sizilianischen Banditen machen augenblicklich viel von sich reden. Man glaubt zu träumen, wenn man liest, was für ein Schlemmestück ihrer viere fürsätzliche in Cesara ausgeführt haben, und doch hat sich alles genau zugetragen. In der Nacht drangen die Räuber in das Haus von Calogero Beanza ein, der einer

der nächsten Eigentümer des Ortes ist und ganz für sich allein haust. Sie banden den Unglückslichen an Händen und Füßen, hörten ihm einen Knobel in den Mund, um ihn am Schreien zu hindern und durchwühlten dann die ganze Wohnung aufs grünste. Alle Wertgegenstände und alles Geld, was sie finden konnten, nahmen sie an sich, dann machten sie sich aus dem Staube und schleppen den immer noch geknebelten Beanza mit sich, kein Mensch weiß, wohin. Die Behörden haben Kabarettist und Soldaten in die Berge entsendet, doch sind die Nachforschungen bis jetzt ohne jeden Erfolg geblieben. Man ist hier der Überzeugung, daß die Banditen zu der berühmten Räuberbande Maurina gehören, die vor einigen Jahren von einer Bande, an deren Spitze ein gewisser Beanza, ein Verwandter des Eigentümers Cesaro, gestanden hat, in den Hinterhalt gelockt und zum größten Teil niedergemordet worden ist, und daß die Tat ein Raubkult ist. In der ganzen Gegend herrscht die größte Aufregung.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. Juni 1904.

**Berlin.** Gestern abend vergiftete sich die Frau des Bierfahrers Grab mit ihren beiden Kindern. Die Frau und der ältere Sohn sind tot, das halbjährige Mädchen konnte durch Gegenmittel am Leben erhalten werden.

**Homburg v. d. H.** Der kaiserliche Sonderzug ist 8 Uhr früh hier eingetroffen. Zum Empfang war der Oberbürgermeister anwesend. Nach kurzer Begrüßung fuhr das Kaiserpaar durch die reich geschmückte Luisenstraße, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, zum lgl. Schlosse, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Nach dem Frühstück begaben sich die Majestäten zur Saalburg.

**Frankfurt a. M.** Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus Paris von gestern: Zwischen der Banque de Paris et des Pays bas und dem venezolanischen Bevollmächtigten ist ein provisorisches Protokoll über die Modalitäten einer Konversionsanleihe und deren Garantien unterzeichnet worden.

**Prag.** Der Landtag ist heute vertagt worden.

**Nachen.** Von den sechs Insassen eines von hier zum Gordon-Bennett-Rennen fahrenden Automobils wurden bei Eichstätt durch mehrfaches Umschlagen des Gefährts zwei Personen schwer verletzt. Das Auto wurde dabei zerstört.

**Tanger.** Der Gouverneur von Tanger hat zwei Scheine vom Stamme der Beni-Afuar verhaftet lassen.

**Gyangtse.** Eine Abteilung der berittenen britischen Infanterie hat einen Lama gefangen genommen, der angeblich, daß er eben von Shassa komme. Er sagte, wenn die Engländer sich Shassa näherten, würden die Tibeter bis zum Tode töpfen. Er fügte aber hinzu, daß der Dalai Lama alle Vorbereitungen zur Flucht nach China getroffen habe.

**Konstantinopel.** Ein vorgestern aus Musch eingetroffenes Telegramm besagt, daß vom 25. April bis zum 29. Mai ds. Jrs. im Bezirk Saisun 3000 armenische Männer, Frauen und Kinder getötet, 50 armenische Dörfer zerstört und in der Stadt Musch 31 Armeniern gehörende Läden demoliert worden seien. Die Zahl der in Musch befindlichen Flüchtlinge beläuft sich auf 4000, die nahezu ohne alle Lebensmittel seien. Ohne das Dazwischenkommen des französischen Konzils in Musch wäre es zu einer großen Meuterei in der Umgebung der Stadt gekommen. Im Sandschak Musch sollen aber die Grausamkeiten gegen die Armenier fortbestehen. Der armenisch-gregorianische Patriarch Ormanian protestierte sehr energisch gegen diese Zustände.

#### Schöne Wohnung.

**Köln.** 16. Juni. Die "Kölner Zeitung" meldet aus Tokio von gestern: Drei russische Kriegsschiffe, die in der Straße von Tsushima kämpften (vielleicht das Kreuzer-Flottenschwader) wurden vom Admiral Togo ausgetragen.

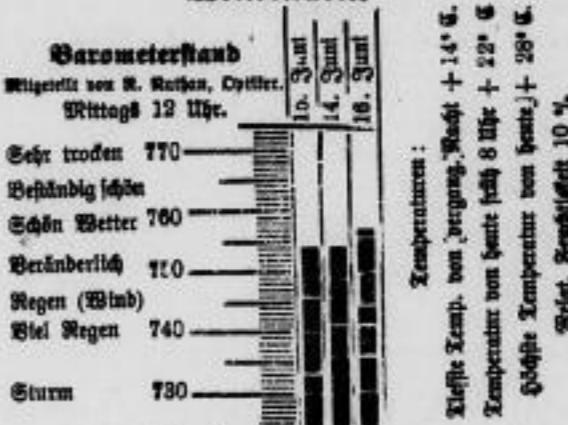
**Petersburg.** 16. Juni. Der Kommandeur des 17. Armeekorps, Bilderdijk, ist gestern mit seinem Stab aus Moskau nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

**London.** 15. Juni. Das "Neutreutsche Bureau" empfing von seinem Berichterstatter im Hauptquartier des Generals Kuraki folgende Depesche: Heute wird gemeldet, daß der Feind, der sich vor der 2. japanischen Armee befindet, an Zahl zunimmt. Die beiderseitigen Streitkräfte kommen einander näher. Eine Schlacht wird erwartet. An der Front der 1. japanischen Armee hat seit dem 12. Juni kein Kampf stattgefunden. An jenem Tage wurden zwei russische Kompanien aus Wutao wo vertrieben, wobei sie 20 Mann verloren. Die Russen haben mit kleinen Abteilungen verschiedene Punkte auf der Straße nach Dienchankwan und auf der Straße nach Haikting besetzt.

**Tokio.** 15. Juni. Admiral Togo berichtet, daß die japanischen Torpedobootsflottille in der Nacht des 13. Juni nach Port Arthur fuhren, wo es ihnen gelang, an verschiedenen Punkten Minen zu legen und wohlbehalten zurückzufahren. Am 14. Juni mittags, als die 2. japanische Torpedobootsflottille und 3 Torpedobootsflottille den bei Schampingtau an Land befindlichen Feind beschossen, um die Reconnoisierung seitens unseres Heeres zu erleichtern, kam der Kreuzer "Rowit" mit 10 Torpedobootszerstörern plötzlich aus Port Arthur heraus und es wurde heftiges Feuer von beiden Seiten gewechselt. Unsere Flottille versuchte, durch allmähliches Zurückweichen den Feind weiter auf hohe See zu lösen, doch zog sich der Feind um 2 Uhr nachmittags zurück. Auf unserer Seite ist keine Beschädigung zu verzeichnen. Um 4 Uhr nachmittags desselben Tages vernahm man auf dem Kreuzer "Tschitscho" eine Explosion sowie Geschützfeuer in der Richtung von Port Arthur.

**Tientsin.** 15. Juni. Nach einer aus russischer Quelle stammenden Meldung sollen am Montag 4000 Mann, die zum Angriff von Port Arthur bestimmt waren, Tschitschow passiert haben.

#### Wetterwarthe.



#### Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom lgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Prognose für den 17. Juni. Wetter: Unwetter. Temperatur: Normal. Windrichtung: SW. Barometer: Mittel

#### Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

|                        |       |       |       |       |       |       |       |       |
|------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Afahrt am Albertplatz: | 6.30  | 6.55  | 7.12  | 7.45  | 8.20  | 8.35  | 8.55  | 9.12  |
| 9.35                   | 10.00 | 10.20 | 10.40 | 11.10 | 11.30 | 11.45 | 12.00 | 12.15 |
| 1.30                   | 1.45  | 2.15  | 2.45  | 3.22  | 3.30  | 4.10  | 4.45  | 5.15  |
| 7.40                   | 8.00  | 8.25  | 8.40  | 8.55  | 9.20  | 9.55  | 10.30 | 11.30 |
| 9.40                   | 10.00 | 10.25 | 10.40 | 10.55 | 11.30 | 11.45 | 12.00 | 12.40 |
| 1.10                   | 1.30  | 1.45  | 2.00  | 2.20  | 3.10  | 3.37  | 3.50  | 4.25  |
| 7.47                   | 8.00  | 8.25  | 8.40  | 8.68  | 9.20  | 9.35  | 10.06 | 10.66 |

#### Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 16. Juni 1904

| Deutsche Bonds.     | %  | Kurs.  | Deutsche Bonds.       | %  | Kurs.  | Deutsche Bonds.      | %  | Kurs.  | Deutsche Bonds.      | %  | Kurs.  |
|---------------------|----|--------|-----------------------|----|--------|----------------------|----|--------|----------------------|----|--------|
| Reichsbank          | 3  | --     | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.   | 4  | 103,80 | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.  | 3  | --     | Stadt. Bob.-Gr.-Anh. | 10 | 187,50 |
| bo.                 | 3% | 102 0  | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.   | 3  | --     | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.  | 3  | --     | Stadt. Bob.-Gr.-Anh. | 6  | 187,50 |
| bo. und. b. 1905    | 3% | --     | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.   | 3  | 99,50  | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.  | 3  | --     | Stadt. Bob.-Gr.-Anh. | 10 | 187,50 |
| bo.                 | 3% | 101,0  | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.   | 4  | 102,25 | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.  | 3  | --     | Stadt. Bob.-Gr.-Anh. | 14 | 187,50 |
| bo. und. b. 1905    | 3% | --     | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.   | 3  | --     | Stadt. Bob.-Gr.-Anh. | 10 | 187,50 | Stadt. Bob.-Gr.-Anh. | 10 | 187,50 |
| bo. 6/28er          | 3% | --     | Stdt. Bob.-Gr.-Anh.   | 3  | --     | Stadt. Bob.-Gr.-Anh. | 10 | 187,50 | Stadt. Bob.-Gr.-Anh. | 10 | 187,50 |
| Stdt. Renten, große | 3% | 95,30  | Stdt. Renten, große   | 3% | 100,25 | Stdt. Renten, große  | 3% | 100,75 | Stdt. Renten, große  | 10 | 187,50 |
| b, 3, 1000, 500     | 3  | 88,95  | b, 3, 1000, 500       | 3  | 101,0  | b, 3, 1000, 500      | 3  | 104,5  | b, 3, 1000, 500      | 10 | 187,50 |
| bo. 300, 200, 100   | 3  | --     | bo. Grundrentenbonds. | 3  | --     | Deutsche Straßenbahn | 4  | 103,50 | Deutsche Straßenbahn | 10 | 187,50 |
| 3, 1500             | 3% | 99,80  | Stadt. Uniehren.      | 3% | 100,40 | Stadt. Uniehren.     | 3% | 100,75 | Stadt. Uniehren.     | 10 | 187,50 |
| bo. 300             | 3% | --     | bo. 1886              | 3% | 101,40 | bo. 1886             | 3% | 102,50 | bo. 1886             | 10 | 187,50 |
| 6, 1500             | 3% | 98,50  | bo. 1900              | 3% | 101,40 | bo. 1900             | 3% | 102,50 | bo. 1900             | 10 | 187,50 |
| bo. 200             | 3% | --     | bo. 1900              | 3% | 101,40 | bo. 1900             | 3% | 102,50 | bo. 1900             | 10 | 187,50 |
| bo. 1500            | 4  | 103,80 | Chemnitzer            | 4  | 100,40 | Chemnitzer           | 4  | 99,80  | Chemnitzer           | 10 | 187,50 |
| bo. 800             | 4  | --     |                       |    |        |                      |    |        |                      |    |        |

## J. G. Ritsche,

**Wettinerstrasse 19.**  
Geschäftsräume 187.  
Ruhige plattenlose Bahnerlöse. Bahnerlöse mit Blätter in Gold, Aluminium, Eisen und Stahl u. Messing und Messingarbeiten (Schleifender Schleifer). Wundertücher der Söhne und Sohnischen Schmiede (lokale Verkäufer). Rechte Gültigkeit bis zu 1000.

Täglich zu strecken.

## Couponeinlösung.

Mitte am 1. Juli gültigen Coupon ab rezip. Dividende bei einer geöffneten Städte gelangen an meine Kasse schon jetzt zur freien Einlösung.

### A. Messe, Bankgeschäft.

#### Konkursausverkauf.

Unter Kaiser's Konkursmasse werden hierzu: verkauft  
1 Fäß Rotwein (Bordeaux, 225 Liter)

Preis 0,80 M. per Liter.

1 Fäß Portwein (255 Liter)

Preis 1,25 M. per Liter.

Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Tieze.

#### Kirchennachrichten

Gröba:

Dom 8. v. Trm. Jäh 8 Uhr predigt Pfarrer Weißer; hierauf bald Pastor Werm. Heil. Messe und Abendmahl. Mittag 1/2, 11 u. 12 Uhr Kindermessdiens. Dienst in Oberdorf, derselbe. Nachm. 2 Uhr Jugendmessdiens für die Jungfrauen von Gröba und Hörberg. Abends 8 Uhr Junglingsmessdiens.

Donnerstag, 23. Juni abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus

Glaubitz und Görlitz:

3. Sonntag v. Trm. d. 19. Juni 1904 Glaubitz: Spät-Gottesdienst

abends 10 Uhr

Görlitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr. (Herr Pfarrer Hohmann, Görlitz).

Geithain:

Sonntag, d. 19. Jun.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst danach Paterlkundunterredung

## Anforderung.

Wegen Todestall des Gutsbesitzers Karl Wolf, Lichtensee, werden alle Dienstleuten aufgefordert, welche an Obengenannten noch etwas zu zahlen oder von demselben zu fordern haben, sich bis 15. Juli d. J. an Herrn Friederich Stauffer, Wülfritz zu wenden.

Die Erben.

Montag, d. 20. Juni von früh 7 Uhr an, sollen auf den langen Wiese. Großpargellen an den Reichtümer gegen Bezahlung versteigert werden. Bedingungen werden bekannt gemacht.

Glaubitz, den 15. Juni 1904 Röhle.

\* Fabl. mob. Pariserienne s. vorm. und sofort zu begleiten. Ganzheit. 7

\*\* Küchenmöbeln sind sofort zu bestellen durch Otto Schulte.

Züchter

sofort gefordert. Zu ertragen in der Expedition d. Gl.

Prima Mariashine Braunkohlen (Döhlhoff)

empfiehlt in allen Sorten zu den günstigsten Preisen ab Schiff in Riesa Carl Heyne.

Rückter Lage in Gröba und Sebnitz.

Hollunder,

lowe

Kamillen,

sofort getrocknet, Faust jedes Quantum Drogist M. B. Henrici.

Haarpflege, späpiger Haarwuchs aus mit Dr. Ruh's Birkenwasser mit 1.— u. 2.— zu erreichen. Hin: Central-Drogerie.



Schweinefleisch.

Verkaufe einen größeren Rohr junges, festes Schweinefleisch, Preis 50 und 55 M., Speck und Schweiz. Preis 60 M., handelsreine Wurst und Salamiwerk. Preis 60 M.

Otto Lamm, Poppitz.

## Gesellen-Berein Gröba.

Sonntag, den 19. Juni

### General-Versammlung

im "Goldenen Löwen". Anfang 2 Uhr nachmittags. Gesellene und nicht zur Freude geschuldigte werden bestrafen. Um zahlreiches Treffen erachtet der Gesamtverein.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

aus dem Tageblatt für Sachsen und Thüringen — Sie ist täglich — Sonnabend — Samstag — Sonntag — Dienstag — Mittwoch — Donnerstag — Freitag — Samstag — Sonntag.

J. 187.

Donnerstag, 16. Juni 1904, abends.

57. Jahrg.

## Einstimmungsbild aus dem Reichstage.

Wien-Bericht. ab. Berlin, 15. Juni 1904.

Nach dem Berlau der heutigen Sitzung ist es nicht ausgeschlossen, daß morgen einige Ueberrathungen eintreten können. Wer die Sitzung des Reichstages jahrs zu jahre verfolgt hat, der weiß, wie ungemein schwer es ist, ein beschlußfähiges Haus auch nur einige Tage beieinander zu halten, wie ungern die Abg. aus den oberbayrischen Bergen, aus den Rhein- und Moselgegenden und den Gefilden des Oimark in den Reichshauptstadt verwollen und wie gern sie den Staub Berlins von Wien abstoßen und möglichst schnellig in die Heimat zurückkehren. Die Stute, die diese Stadtflucht der Abg. leant, versteht es aufzugeben, die Situation auszunützen und durch Kasse dieser Art das zu erreichen, was sie mit ihrer gegenwärtigen Macht durchzusetzen nicht in der Lage ist. Im Gegensatz zu den Herren vom Zentrum und den Nationalliberalen, die in Bezug auf das Wahlrecht der weiblichen Angehörigen zu den Kaufmannsgerichten so und auch so können, herrscht bei den Freisinnigen und Sozialdemokraten hierfür eine aufrichtige und glänzende Begeisterung und sie lassen nicht unversucht, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Seit zwei Tagen stehen die Kaufmannsgerichte nun schon auf der Tagesordnung und wiederum hat es die Stute heute bestanden, durch lange und häufige Reden ihre Eidelegung zu verhindern und die Beschlusssitzung auf morgen zu verschieben. Vor war das Haus heute noch beschlußfähig — bei der namentlichen Abstimmung ergab sich die Mehrheit von 232 Abg. — ob es aber morgen noch der Fall sein wird? Die Stute rechnet ja zurechtlich mit dieser Annahme und wenn sie sich verrechnen sollte, hat sie es auch morgen in der Hand, die Debatte über die Kaufmannsgerichte auf Freitag vertagen zu lassen. Denn die sozialdemokratische Interpellation über den preußischen Kontrollberichtsgesetz, die zu beantragen sich der Staatssekretär Dr. Riedeberg im Namen des Reichskanzlers bereit erklärt und die Graf Ballerstedt als ersten Punkt aus die morgige Tagesordnung zu legen beschwore, bietet zum Reden Stoff genug, umso mehr, als sich auch die Rechte dieser Frage gegenüber nicht teilnahmlos verhalten wird.

Vielleicht ändern sich die Aussichten des weiblichen Wahlrechts auch noch bis dahin. Denn mehr oder weniger offen räumt man sich heute zu, daß Graf Ballerstod ihm sympathischer

als früher gegenübersteht und daß es ihm vielleicht gelinge, den modernen gesetzten Monarchen umzustimmen.

Göllte sich die Regierung in diesem Sinne dem Reichstage gegenüber dankbar erweisen, so hat sie dazu allerdings volle Bereitschaft. Die Kolonialfreundschaft, die das Haus gestern dadurch bewies, daß es 8 Millionen Mark für die Bahnbaute in Togo hergab, könnte es heute durch die Bewilligung von 21 Millionen Mark für die Bahn von Dorossecam nach Wogoto in Ostafrika. „Welta, Alles über alles!“ so lautete der Abg. Richter die Kolonialbegleichung des Reichstages und er hatte nicht unrecht, denn kaum je zuvor habenforderungen der Reichsregierung ein so liebvolles Entgegenkommen gefunden wie diese. Ja, der Reichstag ging sogar weiter wie die Regierung. Sie sorderte 18 und erhielt 21 Millionen Mark.

Die nunmehr folgende Beratung des Entwurfs eines Gesetzes bei den Servitairien und die Abstimmung der Orte gestaltete sich mehr zu einer Obstruktionsschlacht. Die Kommission hatte den Antrag, 1) den Gesetzentwurf anzunehmen, 2) die eingelaufenen mehr als 200 Petitionen der Regierung als Material zu überwerfen, 3) die Resolution zu beschließen: bald möglichst, jedenfalls mit der nächsten Revision des Servitairien, einen besonderen Gesetzentwurf über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vorzulegen. Tatsächlich Redner zuhören sich wenig begeistert mit dem, was die Kommission vorschlägt und begründeten die dringende Notwendigkeit, den Wohnungsgeldzuschuß auf eine andere gesetzliche Basis zu stellen. Der Antrag des Abg. Ritsch (8), die Vorlage noch einmal an die Kommission zurückzuverweisen, wurde aber abgelehnt und die Anträge der Kommission angenommen. Gegen 7 Uhr wurde die Sitzung beendet. Der morgige Verhandlung steht man mit großem Interesse entgegen.

## Der Krieg in Ostasien.

Nach Melbungen aus Tokio ist die Wladivostoflote aus dem Hafen entkommen. Sie soll bereits verschiedene japanische Küstenstützpunkte angegriffen haben. Zuerst wurde sie vorgestern gesichtet in der Nähe von Omoshima, östlich der Utschima-Insel, wo drei Kriegsschiffe, zweifellos von Wladivostof, erschienen, später wurde Geschützfeuer gehört nordwestlich von Nagato. Eine fernere Bestätigung der Tätigkeit dieser russischen

Flotte ist gestern früh in Tokio eingetroffen von dem Kapitän eines japanischen Handelsdampfers, der von den Russen beschossen wurde. Die letzte Nachricht kam von der Insel Utschima, wo heftiges Geschützfeuer gehört wurde. Bei der Sichtung, welche die Flotte genommen hat, indem sie die Koreaküste besuchte, hat sie zweifellos die Absicht, die Port Arthur-Flotte zu verstärken.

Nach einer Privatmeldung aus Katsumoto auf der Insel Utschima hand in der Meerenge von Korea ein Gefecht zwischen russischen und japanischen Schiffen statt.

Unbestätigten Melbungen zu folge ist der japanische Kreuzer „Kittala“ unter der Insel Utschima mit dem russischen Wladivostofgeschwader in einen Kampf geraten. Zwei nach Japan zurückkehrende Transportschiffe stießen bei der Insel Utschima auf russische Kriegsschiffe und wurden von diesen verfolgt, erreichten aber trotz des feindlichen Feuers den Hafen Katsumoto. Drei andere aus Schimonoseki ausgelaufene Transportdampfer stießen außerhalb der Koreastrasse auf russische Kriegsschiffe, welche feuerten. Ein Transportdampfer entflammt, das Schicksal der anderen ist noch unbekannt.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Holgende Dispositionen sind für die nächsten Jant. Gesetze des Kaiser getroffen worden. Der Kaiser ist am Sonntag, den 19. Juni gegen 8½ Uhr morgens, von Homburg v. d. H. kommend, mittels Sonderzuges in Hamburg ein. Im Laufe des Nachmittags läuft die Kaiserin nach Böhmen weiter, während der Kaiser auf der „Hohenzollern“ die Fahrt nach Helgoland antritt. Am Montag, 20. Juni, fährt nach Cuxhaven, wo die Ankunft gegen 6 Uhr nachmittags erfolgt. Am Dienstag, 21. Juni, gebent der Kaiser der Weißfahrt des Norddeutschen Regattaver eins auf der Yacht „Reiter“ beiwohnen. Mittwoch, 22. Juni, begibt sich der Monarch durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel zu den Regatten der Kieler Woche; die Ankunft derselbst dürfte gegen 5 Uhr nachmittags erfolgen. Um 5½ Uhr findet die Übergabe der Güter des Admirals Brönning und des Prinzen Adalbert von Preußen auf der Terrasse der Marine-Akademie an den Inspekteur des Bildungswesens der Marine statt, an die sich die Enthüllung

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler  
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

# Hauptstr. 62

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Miete,  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

## 17) Das Geheimnis der Brüder.

Roman von J. Fichtner.

Fortsetzung.

Hatte ich sie nur einmal, so wollte ich sie nun auch noch etwas zappeln lassen. Da aber drang ein Wehe laut an mein Ohr — darauf ein Wecken und Stöhnen und hinterher Kurts ungeduldige Befehlshaberstimme: „So geh doch schon und tue, wie ich Dir gesagt. Papa muß kommen und uns holen —“

„Mich bringt kein Mensch nach Hause — s'ist schon viel zu spät.“ —

„Hassenföh! — So bleib Du hier. —“

„Nein, — nein!“

„Es geht aber doch nicht anders!“ Mein herzhafter Sohn Kurt hatte wirklich eingesehen, daß es nicht anders ging und trotz der bringendsten Bitten Herberts lief er mit nun geradezu in die Hände.

„Warte mal Wirschen“, sagte ich, ihm festhaltend; „wohin denn jo schnell, es ist ja gerade erst um Mitternacht!“

Er war zusammengefahren wie eine Feder, als aber das Erkennen in ihm aufblühte, war er auch schon wieder der alte.

„Papa, Du kommst wie gerufen, wir haben einen Patienten für Dich. Maximilian Heidorn ist ein Unglück passiert!“

„So — da hatte ich mit drei Worten die ganze Beschreibung.“

„Das ist ja nett! Was hat denn das laubere Kleidblatt eigentlich hier zu suchen? Zeigt in der Nacht?“

„Papa — sei nicht böse! Wir haben nun wirklich entdeckt, das Gespenst, es war schrecklich!“

Kurt hatte mich bei der Hand gefaßt und sich direkt an mich herangestellt. Soviel ich in der Dunkelheit entscheiden konnte, waren wir nun an der Unglücksstelle. Mein Wahrungsvermögen hatte mich doch recht geleitet. Durchdringt glaubte ich ein Streichholz an und beleuchtete die Szene.

Zwischen niedergetretemem Strauchwerk, dicht an der eisernen Umzäunung lag in fläßlicher Verschaffung der Sohn des Polizeiinspektors, totenblaß, mit vor Schmerz verzerrten Augen; ein schlaffender Rücken am Beinleib zeigte mit einer eben so schlaffen Wunde am rechten Oberschenkel, die zur Rot mit einem Taschentuch bedekt war, daß von Blut triefte. Ich erschak bestigt, kaum daß ich die fläßlich zitternde Gestalt Herberts wahrnahm, welcher mit bittendem Blick sich mir zu nähern suchte.

„Wie ist das geschehen?“ fragte ich streng.

„Wir waren drüber, jenseits des Baunes, und als wir so erschrocken, Netterton wir schnell wieder zurück und da ist Maximilian hängen geblieben und dann herunter gefallen.“

Diese Erklärung machte mein Blut stöhn.

Der verwegene Schlingel hatte sich jedenfalls den tiefen Fleischwund durch eine genüß verrostete oder schmutzige Spieße des eisernen Baunes zugezogen. Jede, auch nur die geringste Verzögerung der planmäßigen Behandlung dieser Wunde konnte den Tod zur Folge haben. Jede andere Empfindung trat in den Hintergrund angesichts dieser Gefahr. Sie sollten ja noch bekommen — jetzt aber galt es zu handeln.

„Bauke was Du kannst und hole eine Nachbarschöfe,“ gebot ich Kurt, „es liegen welche am Siegesdenkmal hier in der Nähe.“

Gerade entzündete ich ein neues Nachbarschöfe, als Kurt, das Bild eines Berliner Straßenbengels, sich durch die Blüte schlug.

„Hier — leuchte!“ befahl ich Herbert, der kein Wort zu dundern wagte.

Dann betrachtete ich das Häuslein Unglück, daß vor mir lag, etwas näher. Der Junge war ohnmächtig geworden. Sonst so kräftig und lebensvoll, bot er ein Bild des Erbarmens. Der bläsche Kopf lag auf dem nassen, dünnen Grase; Schmutz, Blut und Feuchtigkeit gaben ihm das Aussehen eines in schwerer Schlacht verwundeten.

Es blieb mir nichts übrig, als herhaft zugreifen. Das gut genährte Kerlchen war nicht leicht, ich hatte Mühe, mit der Last durch das Gestülpe zu kommen, daß man hier wohl absichtlich hatte verwildern lassen. Nach einigen Minuten befanden wir uns auf der Straße und warteten schließlich auf die Rückkehr Kurts. Es dauerte ziemlich lange, ehe wir das schlafige Rollen eines Wagens vernahmen. Endlich waren sie da.

„Es wollte keiner mit, Papa, sie glaubten mir es nicht! Du mußt doppelt bezahlen!“

„Wer wird denn in solch verrufener Gegend in der Nacht Jahren!“ entschuldigte sich der Kutscher.

Ich bemühte mich, den Verwundeten in den Wagen zu bringen. Der Kutscher sah schnell vom Post.

„Na, hab' ich mir's doch gedacht, nichts als Unglück passiert in der Gegend!“ brummte er.

Da hatte ich nun mehr, als ich haben wollte. Beim Schein der Wagenlaterne präsentierten sich meine Söhne in höchst fragwürdiger Gestalt.

Mit wirrem Haar, ohne Kopfbedeckung, zerkratzt am Gesicht und Händen, in schmutziger, zerfressener Gewandung und nun wieder Angst und Furcht in den blauen Gesichtern — ich hätte sie nicht wiedererkannt, wäre sie mit am Tage auf der Straße begegnet. Vorläufig lag ich es vor, mich über diesen erhabenen Eindruck auszuspannen.

Sämtliche Fenster meiner Wohnung waren erhellt, als ich von meiner Entdeckungkreise heimkehrte, und die spähenen Gesichter verschwanden von den Lichtrahmen. Sophie war die erste, welche mir entgegenstieg. Der Kutscher erstaute auf ihren Lippen und sie prallte zurück, als sie meine Blicke erblickte.

Ich konnte nur kurze Erklärungen geben. Vorläufig sag ich nur, wie meine Frau ihre beiden schmutzigen Kuben fest an ihr kleiner Herz drückte und ich hörte, wie Herbert leise flüsterte: „Bitte doch, daß Papa nicht so böse ist, wir tun es ja nie wieder.“ —

Es war einer der denkwürdigsten Tage über viele

Das Reichs-Sport-Bundesamt im Namen des Reichlichen Sports entschließt. Am Freitag, 24. Juni, trifft König Edward von England an Bord seiner Yacht "Victoria and Albert" auf der Reede von Greenwich ein; der Monarch überreicht dem Kaiser und nach dem Kaiser Wilhelm am Sonnabend, 25. Juni, nach neuen Verhandlungen in der Holzmauer Schule einjungen. Am Sonntag, 26. Juni, findet die Wettkampf nach Programm statt. Montag, 27. Juni, erfolgen Beobachtungen nach beobachtetem Programm und das Wettkampf um die vom Kaiser für deutsche zur See, Seefahrt und Schiffszüge geschafften Wanderpreise. Dienstag, 28. Juni, ist ein Wettkampf nach Österreich vorgesehen, nach dessen Schluss sich der Kaiser und der König von England an Bord ihrer Yachten noch mal verabschieden. Hieraus ergibt die Rückreise nach Österreich. Am Mittwoch, 29. Juni, findet die Wettkampf von Österreich nach Wien statt, für welche bekanntlich ein schöner Handicap angelegt ist, welches vom König von England mit einem Goldpokal dotiert worden ist.

Der Truppentransportdampfer "Sleve" mit der heimkehrenden abgeschlossenen Reisezug aus Kiel und einzelnen Wissenschaften des Kreuzergeschwaders, Transportoffizier Hauptmann v. Conrad vom 3. Geschwader, ist gestern früh 5 Uhr auf der Reede in Wilhelmshaven eingetroffen und dort vor Anker gegangen. Kurz nach 7,1 Uhr ging der Dampfer Anker auf und dampfte in den Hafen. Um 11 Uhr vormittags hatte sich Admiral Venzemann an Bord begaben, um die Heimkehrer zu begrüßen. Auf dem Decks hatte sich eine große Menschenmenge eingestanden und die Kapelle der zweiten Waffenabteilung hatte dort Aufführung genommen.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen werden voraussichtlich am Sonnabend, den 18. Juni, unterbrochen werden. Wie verlautet, haben die österreichischen Verhandlungen schon ziemlich tief in die Materie hineingeführt. Wenn die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen, ist noch nicht festgestellt.

In Sachen des Kommandantenkontraktes erklärt der Oberhofmarschall der Kaiserin, Herr von Witzbach: „Ich möchte erzählen, daß ich um meine Vorladung als Geuge gebeten habe, um persönlich für mich und meine Freunde, um die es sich hier handelt, einzutreten zu können. Ehe ich mit dem Kommandanten in Verbindung trat, habe ich Recherchen über die Direktoren anstellen lassen. Das Ergebnis war, daß die Kommandantur als gut fundiert und gut geleitet empfohlen wurde und die Direktoren als sehr wohlbekannte Leute galten. Ich stellte auch fest, daß Herr Schulz schon große Stiftungen für Wohltätigkeitszwecke gewährt hatte, und zwar auf eigene Kosten. Da nur für uns die Herren Schulz und Rommel als rechte Leute galten, so war es auch nicht ungewöhnlich, daß sie große Stiftungen machen wollten, die wir mit Dank annehmen. Es ist ähnlich, daß Leute, die solche großen Stiftungen gemacht haben, nicht genannt sein wollen, aus sehr begreiflichen Gründen. Vor allen Dingen, weil sie, wenn sie solche großen Gaben darbringen, Gefahr laufen, von einer gewissen Preise verdächtigt zu werden, daß sie Nebenkosten holen. Herr Staatsrat Budde hat zufriedenstellend erklärt, daß seine Aussage nicht auf eigenem Wissen beruhe, sondern nur die Wiedergabe dessen ist, was er hier und aus den Provinzen gehört hat. Im August 1900 sollen 150 000 Mark gestiftet sein. Das ist richtig. Im September sollen 20 000 Mark gestiftet sein. Davon ist weder an mich noch an einen meiner Freunde etwas gekommen. Im Oktober sollen 50 000 Mark gestiftet sein. Auch davon ist weder mir noch irgend einem meiner Freunde etwas zugesprochen. Im November sollen 25 000 Mark gestiftet sein. Das ist richtig. Die Zahlung ist für den Kirchenbauverein vorgesehen worden. Dann ist eine Rüttlung über 327 400 Mark vorhanden. Diese Stiftung ist nie gemacht worden. Ich möchte nur ab die wahre Sichtung von 350 000 Mark eingehehen. Es war Ende September oder Anfang Oktober, als Herr Schulz oder Herr

mehr Nächte meines Lebens, deren Eindruck mir unvergänglich bleibt wird.

Erst der ausserlesene Kunstgenuss, das Wohlgefühl, die gehobene Stimmung in der blühenden Umgebung; dann Angst, Zweifel, Schreck und Besorgnis, Kummer, Freude und nun wieder die schwere Verantwortlichkeit des Arztes. Diese sich drängenden Empfindungen alle in stets wechselnder äusserer Umgebung!

Da stand ich nun am Bett des fremden Knaben, dessen nicht unerhebliche Wunde ich nach allen Regeln ärztlicher Kunst ausgewaschen und verbunden hatte. Er wußte nicht, wo er sich befand, denn er begann stark zu fiebern wohl auch eine Folge der seelischen Angst und Unruhe, in welcher er sich noch befand. Uebereinstimmend mit den Mitteilungen Kurts, hörte er in seinen Hieberphantasien furchtbare Dinge, jah Gelpenster, wöhnte sich verfolgt, so daß Sophie, die am Bett die Krankenpflege übernommen, mich erschreckt anblickte. Ich zuckte die Achseln und schwieg; ich war auch viel zu abgespannt, um ausreichende Erklärungen geben zu können.

Es war vielleicht auch Zeit, mich um das Besinden meiner Kinder zu kümmern.

Sie lagen sauber gewaschen und also wieder in menschlichem Zustande in ihren Betten. Herbert zog sofort die Decke über den Kopf; Kurt dagegen zog meinen Kopf mit beiden Armen zu sich nieder. „Papa ich kann dies nicht sagen, es war furchterlich — ich hab's genau gehört, sag es nicht Mama!“ flüsterte er.

„Du hast Fleider, ich werde Dir etwas bringen, dann wirst Du schlafen und den Unruhn vergessen, hörest Du?“

„Ja doch, Papa — sei nicht böse!“ Ich war ja nur froh, sie gesund und hell wieder zu haben.

Der kleine Anstreiter wirkte freilich hart böhmen. Ein sonderbarer Schauer durchzischte mich, als ich die Mitteilung meiner Jungen mit der selbst in jener stürmischen Nacht gewünschten Erfahrung verglich. Hier war offenbar etwas nicht in Ordnung und wenn die Polizei davon Kenntnis hätte, warum litt man diesen Unzug.

Rommel erklärte, er würde mir meine kleinen Freunde noch eine Stiftung zu machen im Betrage von 250 000 Mark. Die Herren Schulz und Rommel schügen vor, ein Gutshaus in dieser Höhe einzurichten und mit dem Bett besond' für Freunde, die in Not sind, Wohnungen abzugeben zu lassen. Die Herren Schulz und Rommel beschwerten sich des Bekämpfens, daß die Auswendungen auf ihrem Vermögen kommen. Aber diese 250 000 Mark habe ich, wie ich vorher erfuhrte, 25 000 Mark zur Auszahlung auf eine Rechnung für den Kirchenbauverein abgeschoben.“

Neben den Besuch des französischen Königs Otto von Bayern im Schlosse zu Lichtenstein bringt der „König-Kurier“ eine Sicherung, der die „Deutsche Tagesszeitung“ folgende Stellen entnahm: „König Otto hat nicht mehr von östlicher Weisheit. Sicher ist er an Großvater, jener Kaisertreue, an welcher auch sein Bruder, König Ludwig II., gesitten. Jetzt hält sich der König für eine gewöhnliche Seele. Der König spricht tagelang keine Sprache. Jetzt sieht und kommandiert er in seinem frischen Geiste keine Soldaten mehr, sieht auch nicht mehr im Abendrot seines Bruders Ludwig vom Throne, um mit Weisheit seines Bayernlandes zu regieren. Der König ist recht grausam geworden. Um den Menschen zur Bewegung im Freien und in den Wandelungen zu veranlassen, muß immer eine neue Art erinnern werden, sonst verläßt er das Krankenzimmer nicht oder setzt sich abseits auf eine Ruhebank, sieht zum Himmel auf, verfolgt den Zug der Wolken und verharrt Stundenlang in solcher Stellung. Er sperrt allein, wenn er überhaupt Lust zum Essen hat. Im Gegensatz zu früher, nimmt der Kranke jetzt wenig Speisen zu sich. Er möchte ihm Bergkugeln, den Speisegeister mit Anmerkungen, die auf seine Umgebung gernzt waren, zu verstehen. Jetzt nimmt er die Speisen rasch zu sich; es wird viel auf seine Stoffspeisen Rücksicht genommen. Der frische König rauft früher sehr starke Zigaretten, die er jetzt nicht mehr verträgt.“

Ende der vorigen Woche ist in Berlin, wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, durch Kurier ein Handschreiben des Barons an den Kaiser eingetroffen und diesem durch ein Mitglied des russischen Hofstaats überreicht worden. Das Schreiben macht dem Kaiser von der im August zu erwartenen Versammlung der Russen Mitteilung; es enthält im übrigen naturgemäß auch Ausführungen des Barons zur militärischen und politischen Lage Russlands, jedoch ist es folglich, daß der Bar. die Vermählung Kaiser Wilhelms zur ermöglichung der Fahrt der Schwarzen Flotte durch die Dardanellen in Anspruch genommen hätte.

#### Serbien.

Aufschluß des Jahrestages der Königswahl stand in Beograd gestern vormittags in der Kathedrale ein feierlicher Domgottesdienst statt. Hierauf bereitete die Serbengarde die Beleidigung dem König vor dem neuen Konat eine Huldigung. Der König erwiderte die Huldigungskompanie des Bürgermeisters mit einer Rede, in der er sagte, die ihm bei seiner Rückkehr in seine Geburtsstadt zu tell gewordene Aufnahme habe ihm Kraft zur Verstärkung der seiner heimkehrenden schweren Aufgabe verliehen. Der König fuhr mit Beleidigung fort, daß mit der Achtung der Verfassung und der Gesetz die Ordnung und Durchdringung die Bedingung für die materielle und moralische Entwicklung des Landes wieder hergestellt sei. Das Aussehen Serbiens steht festig, wodurch die Aussicht für eine glückliche Zukunft gesichert sei. Der König schloß seine Rede mit der Verkündung, daß sein Leben dem Wohle des Vaterlandes gewidmet sei.

#### Marocco.

Aus Marocco liegen wieder zahlreiche Meldungen vor, deren wichtigste folgende sind: Der Kabylentum von Geragua daß das Werkzeug des Raubriters noch geahndet und verlangt ebenfalls Unabhängigkeit unter einem selbstgewählten Hörppling. Der selbstgewählte Schel und Richter Omar Jaffi, der mit der Reaktion in Fez lebt gut hand, wurde ermordet und überall

all Schiff ausgesetzt. Es sind auch Gedanken übernommen in England, welche die Säume zu gleichen Entwicklungen erfordern. Wahnsinn erklärt, daß man ihn als Gallen ansieht, werde er jedem Staate völlige Selbstverwaltung unter eigenen Schiffen zuschreiben. Der einzige Einfluß habe nun ein bestimmtes Truppenkontingent zu stellen, damit Wahnsinn die Ausübung der Säume und die Ausbildung des Reichs beschäftigen kann. Eine noch unbefähigte Meldung aus Fez besagt, der Engländer Maclean, der bekannte Freund des Gallen, sei tot. Dafür einer Vergewaltigung geworden und von einem Kanonier ermordet worden.

#### England.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Lichfield sendet seinem Blatt einige interessante Informationen über die Reise in Tibet. Er sagt, daß innerhalb wieder Gedichte erschienen, denen man unbedingt eine gewisse Bedeutung beilegen müsse und die besagten, daß große Mengen gut ausgebildeter und bewaffneter Soldaten aus der Mongolei und aus Tibet einfließen und sich den tibetischen Soldaten anschließen. Dieser Umstand allein kann die Tatsache erklären, daß die Tibetener jetzt viel geschickter operieren, als dies vorher der Fall gewesen sei. Das Blatt berichtet, daß diese Leute unbedingt einen Weg von über 1800 englischen Meilen gereist sein müssen; sie müssen also schon monatelang unterwegs sein, da kaum Wege in Central-Asien vorhanden seien, wahrscheinlich schon drei oder vier Monate. Das sei eine sehr wenig erstaunliche Meldung und Woche einen schnellen Fortmarsch der Expedition auf Lhasa noch notwendiger. Die indische Regierung kann und sollte zugreifen, daß sie von den Nomaden zum Narren gehalten werde, aber noch weniger kann sie sich durch die Nutzen eines anderen Macht auszunutzen lassen. Weiter meint das Blatt, man kann nur hoffen, daß auch alle Vorsichtsmassregeln getroffen werden würden, um eventuell einen harren Krieg von Seiten der Tibetener und ihrer Freunde entgegenzusetzen zu können. Wenn eine Fortsetzung schnell vorgeschickt werde, kann würde die ganze Sache sich vielleicht verhältnismäßig billig machen lassen, aber wenn man mit einer ungenügenden Macht beginne, dann werde man bald in einen teuren und langwierigen kleinen Krieg verwickelt sein.

## Die Automobiljagd im Taunus.

Morgen, Freitag, findet in der schönen Landschaft zwischen Taunus und Vogt die große internationale Automobilfahrt statt, deren Preis der sogenannte Gordon-Bennet-Pokal ist. Um die Sache wird eine schwere Rivalität gemacht, aber sie läßt die gewaltige Mehrheit des deutschen Volkes entzündlich feiern. Wir sind für jede frische, forschreiche Schnelligkeit, aber weshalb wir sowiel Wertens für eine Fahrt machen sollen, die der Besitzer einer großen amerikanischen Zeitung ausstiftete, die, mindestens gesagt, sich als wenig deutschfreundlich erwies, das ist nicht zu verstehen! Wir haben deutsche Zeitungen, die dem „New York Herald“ des Herrn Gordon-Bennet an Gründlichkeit und Tüchtigkeit weit über sind. Wenn die für 10 000 Frs. einen Wanderpreis ausgesetzt hätten, ob da wohl das Ausland gekommen wäre? Der Automobilsport hat schon so viel Unheil durch allzu hastige Fahrer angerichtet, daß er in der Bevölkerung wenig populär ist. Darum wird nun auch das Egzentrif-Sport-Motiv in den Hintergrund gestellt, es heißt, es handle sich um industrielle Interessen. Das ist recht schön! Aber in einer solchen rasenden Weitfahrt hängt für jeden vernünftig-besonnenen Menschen viel mehr vom Zufall, als von der Tüchtigkeit der Maschine ab, in der wohl von allen Konkurrenten das Beste geboten wird; dieselbe Maschine, die in solcher Fahrt den Preis gewinnt, kann unter einem anderen Leiter mit Glanz verlieren, weil

„Wie verhält es sich aber mit dem sogenannten „Spur“? Er zuckte die Achseln.“

„Ammenmärchen!“ sagte er. „Es war nicht zu verleugnen, daß er meiner Frage auswich.“

Mein enttäuschter Gesicht veranlaßte ihn wohl zu der Erklärung, daß in kurzem eine Untersuchung darüber stattfinden würde. Dann fragte er:

„Wie geht es Ihrem Patienten, Herr Doktor?“

„Ich fand ihn heute wesentlich besser.“

„So!“ sagte er gedehnt. „Es lag aber kein freudiges Interesse in der Bemerkung, im Gegenteil, wie es mir schien, ein helles Bedauern. Er sah mir überhaupt aus, als ob er etwas auf dem Herzen hätte; endlich kam es heraus.“

„Herr Doktor,“ begann er, „unsere Bekanntschaft ist eigentlich noch etwas kurz zu der Frage, welche ich heut an Sie stellen wollte. Indes glaube ich, daß Sie dennoch genügend Einblick in meinen Charakter und meine Verhältnisse gewonnen haben, um mit Vertrauen zu schenken. Diese letzten Vorfälle mit unseren Kindern waren nicht vorgesehen, wenn mein Sohn, der leider den Verlust gemacht, eine Mutter gehabt, die ihn in sorgsame Obhut hielt. Ich habe die Notwendigkeit längst eingesehen, ihm eine solche zu geben, wartete aber immer, bis mein Herz mit dem Verstande mitsprechen würde. Jetzt ist das nun geschehen. In Fräulein Sophie sahe ich alles, was meinem Hause und meinem Herzen fehlt. Und nun hat sie noch durch unendliche Aufopferung gezeigt, daß sie auch eine liebevolle Mutter sein kann. Ich habe alles reißlich erwogen; ich bin imstande, ihr ein sorgenloses Heim zu bieten. Würden Sie die Güte haben, Herr Doktor, mich in meiner Bewerbung zu unterstützen? Über sind Sie in der Lage, mir zu sagen, ob ich auf Erfüllung meines Herzenswunsches hoffen kann?“

Fortsetzung folgt.

Die Notwendigkeit erkannte, Herrn Heidorn von dem Unfalle seines Sohnes in Kenntnis zu setzen, machte ich mich wieder auf den Weg, um bei der Nachrichten der Polizei durch einen Beamten an ihn die nötige Meldung zu machen und ihn über den Verbleib seines Sohnes zu beruhigen.

Als ich auch dieses hinter mir hatte, fühlte ich mich im höchsten Grade erschöpft. Sophie drängte mich zur Rüste, mit der Versicherung, aufs sorgsame zu wachen und Acht zu geben.

Tedermal hieß sie ihr Versprechen. Tage und Nächte lang saß sie am Bett des mutterlosen Knaben, den ich vorläufig in meiner direkten Behandlung behalten, um über die normale Heilung zu wachen.

#### 9.

Wieder war eine Woche vergangen. Heidorn war gekommen, um seinen bald wieder hergestellten Knaben nach Hause zu holen. Er war einen Augenblick mit in mein Zimmer gefommen, um mir zu danken. In der Zeit des östlichen Verkehrs, wo er kam und ging, wo die ganze Herzlichkeit seines Wesens an die Oberfläche trat, war er mit wirklich beinahe ein Freund geworden.

Daraufhin glaubte ich mich auch zu meiner Frage berichtig: „Kennen oder wollen Sie mir nicht mitteilen, welche Beweiskette es mit dem angeblichen Spur hat, dem unsere Kinder beinahe zum Opfer gefallen wären.“ fragte ich, ihm scharf ansehend. Er räusperte sich etwas, stülpte die Asche seiner Zigarette ab und sah sinnend vor sich nieder.

„Glauben Sie, daß ich es wissen muß?“ fragte er zurück.

„Ohne Zweifel sind darüber orientiert!“

„Richtig so, wie Sie glauben. Die Polizei hat allerdings einmal des belästigten Diebstahls wegen Eintritt in das Haus gehabt.“

„Und — es hat sich nichts ergeben?“

„Das jetzt nicht.“

berfälle geringere Ortskenntnisse oder weniger Fähigkeit hat. Und was nicht solch ein Beträger sein? Jeder Unternehmer, daß im allgemeinen Interesse liegt, verdient Beachtung, Berücksichtigung. Wer die Automobil-Wettfahrten beanspruchen ein solches allgemeines Interesse nicht, es ist nur eine Betrachtung, die gar zu gern beweist macht, daß nicht jeder sie sich leisten kann. Darum spricht man zur Berücksichtigung des Publikums von einer Förderung der Industrie. Das Kind muß eben einen Namen haben.

Selbst die „Allg. Autom.-Ztg.“ urteilt abschließend über das Gordon-Bennet-Rennen, indem sie sagt: „Dem Publikum wurde es so lange gepredigt, daß Gordon-Bennet-Rennen sei das Rennen aller Rennen, der Sieg in diesem Rennen bedeutet den Sieg der betreffenden nationalen Industrie, daß alle Welt von einem Raum erschafft wurde. Millionen und Millionen werden vergeben — bis der Moment herannahrt, wo dem Sieger der Vorbeir gereicht wird. Und alle diese Millionen, wer bezahlt sie endlich und schließlich? Doch nur das laufende Publikum, denn die Fabriken müssen ihre horrenden Rennauslagen auf das Konto „Allgemeine Regie“ buchen; von diesem Konto bekommen die Tourenwagen ihren ganz gehörigen Teil ab, und das Publikum kaust teurer, ohne daß der Fabrikant hieran einen Nutzen hat. Ich halte das Gordon-Bennet-Rennen, wie es sich heute repräsentiert, für eine große Jahrmarktsunterhaltung... Ich bin weit entfernt davon, den Wert des Sieges im Gordon-Bennet-Rennen schmälen zu wollen, ich bin mit dessen vollkommen bewußt, daß die siegreiche Marke ein Bombengeschäft machen wird. Und die Unterlegenen? Wehe den Besiegten!“

An dem Rennen um den amerikanischen Meisterschaftsbecher beteiligen sich sieben Länder. Anfang und Ende der Fahrt ist an der Saalburg bei Homburg v. d. H. Die viermal zu befahrende Strecke ist über 130 Kilometer lang, in ihrem höchsten Punkt über 500 Meter über dem Meeresspiegel beladen, im niedrigsten über 100 Meter. An Anforderungen für Gewandtheit und Geistesgegenwart fehlt es also nicht. Der Wunderpreis ist im vorigen Jahre in Irland von einem deutschen Mercedes-Wagen erstritten, mit 60 Pferdekraften. Diesmal treten Maschinen von 90—100—106 Pferdekraften auf dem Plan. Alles sehr großartig, aber alles Theorie! Denn daß praktisch auf einer beliebigen Strecke nicht so losgerast werden kann, ist ganz selbstverständlich. Dabei würden schöne Dinge zu Tage kommen, wie jeder selbst sagen wird.

#### Aus aller Welt.

Berza, 15. Juni. Gestern brach in unserem Orte ein großes Feuer aus. Es brannte die Herrenmühle (Bäcker Moritz Kaufmann). Das ganze Mühlengrundstück und die Wohnräume wurden ein Raub der Flammen. Trotz der Windstille, der schnellen Hilfe und der reichlichen Wassermenge griff das Feuer auf das angrenzende Rittergut Neumühle (Bäcker Hermann Bretschneider) über und zerstörte auch hier die Wohnräume ein. Im Rittergut wurde das Mobiliar gerettet, in der Mühle verbrannte alles, auch das Mahlgut. Die Mühle, sowie das Rittergut gehören zu der Besitzung der Frau verw. Sommerherr von Lehmen auf Markersdorf.

Altenburg: Der Malerlehrling Nößler aus Oberzeha, welcher hier in Lehre stand, wollte den Kindern seines Meisters beim Versuch zeigen, wie man sich erhängt. Auf einem Malerwagen stehend, stieckte er seinen Kopf in eine an der Decke hängende Schlinge. Unglücklicherweise lief der Wagen fort und der Lehrling konnte nur als Leiche aus der Schlinge genommen werden. — Gotha: Ein fremder Mann, der in Begleitung einer Dame eine Gastwirtschaft verließ, wurde von fünf jungen Leuten überfallen und mit Stöcken und Niemen derart geschlagen, daß er sich seiner Angreifer nicht erwehren konnte. Er zog deshalb eine Schußwaffe hervor, und als ein Schreckschuss nichts nutzte, schoß er zwei der Angreifer nieder. Während jetzt die anderen drei fortlaufen, mußten die beiden Verletzten dem Krankenhaus zugestellt werden. Einer hat einen Schuß in den Magen erhalten, während der andere durch zwei Schüsse in die Brust und in den Arm getroffen wurde. Der Schütze wurde zur Feststellung seiner Persönlichkeit vorläufig verhaftet. — In der Nähe von Schönlanke fiel ein Junge der Lokomotive eines Eisenbahngüterzuges auf die Kleidung eines an der Schranke stehenden Kindes. Im Fluß fing der leichte Anzug Feuer und hüllte das Mädchen in eine Glutkugel ein. Obgleich die Umstehenden die Flammen sofort entzündeten, hat das Kind doch solche Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezwungen wird. Der Eisenbahngüterzug soll schadensersatzpflichtig gemacht werden.

Berlin: Gestern nachmittag geriet das Eisenbahnschwellenlager der Lehrter Bahn in der Nähe des Berliner Ringbahnhofes Putzlipstraße in Brand. Der größte Teil der Schwellen, welche auf einem mehrere Morgen großen Holzplatz gelagert sind, eingescorcht worden. Infolge des Feuers, zu dessen Lösung der größte Teil der Berliner Feuerwehr notwendig war, wurde der Zug-

weg der Sächsischen Staatsbahn und der Westlichen Nordostbahn mehrere Stunden eingestellt. — Berlin: Kopf und Arme der ermordeten Ehefrau Berlin sind gestern nachmittag am Hafen Südkai gefunden und nach der Beerdigung im Südkai gebracht worden, sie wurden bereits von den Eltern des ungünstlichen Kindes rekonvalesciert. — Wie aus guter Quelle gemeldet wird, ist es gestern abend der Kriminalpolizei gelungen, den Mörder der neunjährigen Ehefrau Berlin, namens Berger, zu ergründen. — Gelsenkirchen: In einer hierigen abgelegenen Straße überfiel ein überbeladenem Arbeiter namens Al die Auswartesfrau Kraft. Er durchschneidete den Hals bis zur Wirbelsäule und floh, als Passanten in die Nähe des Tatortes kamen. In der Nacht gelang es, den Mörder festzunehmen. — Saarbrücken: In einem Hause am St. Johanner Marktplatz wurde von der Polizei eine Falschmünzer-Werkstatt entdeckt, von der aus seit einigen Wochen falsche Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht wurden. Man fand in derselben Abdrücke und Matrizen vor. Als Tätiler ist der inzwischen flüchtig gewordene Uhrmacher Eisele ermittelt worden. — Weisweiler: Ein in Aiblar beschäftigter junger Mann aus Köln wurde auf dem Heimweg kurz vor Weisweiler durch einen Unbekannten mittels zweier Revolverstöße niedergestreckt. Der Verletzte sprang hinzu, plünderte den tödlich Verletzten vollständig aus und überließ ihn seinem Schicksal. Der Überfallene wurde später aufgefunden und nach Köln in das Hospital gebracht. — Klagenfurt: In der Nähe von Hüttenberg ist eine große Erdblawine niedergegangen. Durch die infolge eingetretene Stauung des Steinbachs ist der Ort Hüttenberg gefährdet. — Bern: Der Geschäftsführer der Sparasse von Pruntrut, Schmiede, ist verschwunden. Das Defizit der Kasse beträgt 40—50 000 Francs. Die Sparasse weigert sich, die Entlastungen zurückzuzahlen. In der Bevölkerung herrscht große Erregung. — Montjoie: Gestern nachmittag 2½ Uhr stießen auf der eingleisigen Strecke Montjoie—Kalterherberg zwei Güterzüge zusammen. Dabei wurden acht Personen leicht und ein Zugführer schwer verletzt. 10 Wagen wurden beschädigt. — Hannover: Vom Kriegsgericht wurde am Dienstag der Landtagsabgeordnete Dr. Max Jänecke, Leutnant der Reserve, wegen Verantwortung des welfischen Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Hodenberg zum Zweikampf zu einer Strafe von vier Tagen Festungshaft verurteilt. — Lübeck: Hunde sind seit einiger Zeit in Südbraunschweig zu einer wahren Pandemie geworden. In dem Dorfe Uebach mußten an einem Tage 20 tollwütige Hunde erschossen werden. Zwei Personen, die gebissen wurden, sind nach der Kochischen Anstalt in Berlin geschickt worden. Neben dieser Orte wurde die Hundesperrre verhängt.

#### Vermischtes.

Vom Teufel Alkohol. In Nowno in Rußland ist ein 16-jähriger Junge zu 4-jährigem Gefängnis verurteilt, weil er an einem gleichaltrigen Arbeitsgenossen einen Raubmord vollführte hat. Beide Knaben, Karzelowitsch und Bachowitsch, waren trotz ihres jugendlichen Alters gewohnheitsmäßig Schnapsintolerant und der zerschlagende Einfluß des Alkoholgenusses auf den ganzen Körper der Jungen sollte sich schnell in verhängnisvoller Weise äußern. Eines Tages hatten sie einen Teil des erhaltenen Lohnes in Schnaps umgesetzt und sich daraus niedergelegt. Karzelowitsch erwachte zuerst von dem betäubenden Schlaf. Er besann sich, daß sein Gefährte noch 20 Kopeken von dem Tagelohn besaßen müsse, und in seinem verstörten Gehirn blieb der Gedanke auf, sich dieses Geldes zu bemächtigen. Ohne zu überlegen, nur der blinden Gier nach Geld nachgebend, ergriff er ein zur Hand liegendes Stemmisen und zerschmetterte seinem Gefährten den Kopf. Als das Opfer lediglich hingestürzt war, griff er hastig nach den 20 Kopeken in seiner Tasche und entfernte sich, ohne sich umzusehen. Nach kurzer Zeit fanden Arbeiter die Leiche des Knaben und nahmen sofort den jungen Karzelowitsch fest. Er leugnete die Tat nicht, sondern stieß nur die Worte hervor: „Ich wollte das Geld haben!“

Ferner hat sich ein furchterliches Jetzinsdrama in Paris abgespielt. Der 30-jährige Schriftsteller Lessot war plötzlich infolge fortgesetzten Alkoholgenusses in Todesangst verfallen, er jagte seine junge Frau aus der Wohnung, ergriff das sechs Wochen alte Kind an den Beinen und schlug mit dem Kopf auf den Möbeln herum, bis alle Gliedmaßen zertrümmerter waren und die Nachbarn bewußtlos herbeieilten; der Tobsüchtige gebrauchte nun das tote Kind als Waffe, indem er es in der Luft zur Abwehr herumwarf. Es gelang endlich, ihn von hinten zu erfassen und in Tresseln zu legen. Das ältere 3-jährige Kind hatte sich inzwischen in der Ecke des anstoßenden Zimmers zitternd versetzt. Die Mutter mußte sofort zu Bett gebracht werden und liegt in Fieberphantasien, man fürchtet für ihren Verstand.

Die Exhumierung von Strauß und Bannister. Ein kleiner Kreis von Freunden der Wi-

enerer Meister hat sich dieser Tage auf dem zur Auflösung bestimmten alten Döblinger Friedhof bei Wien eingefunden, um der Exhumierung der beiden Liebste des Fußballmäzienvereins Johann Strauß' Vater und des Musikkritikers Josef Bannister und seines Sohnes August Josef Bannister beizuwohnen. Die Exhumierung und die Überführung leitete im Namen des Strauß-Bannister-Komitees Bureaucrat Ferdinand Ruzicka. Zuerst wurde nach den Gebeten Strauß' Vater gesucht. Sein Grab war ausgemauert, weshalb auch die Überreste besser erhalten waren als bei Bannister. Auf dem Schädel sah man noch das dunkle Haar nach vorn gekämmt. Die Knochen stanzen in den Überresten eines schwarzen Wiener Anzuges. Deutlich erkannte man die durchbrochenen Strümpfe, die langen knappen Hosen und die kurzen Schnallenschuhe. Von der legendären Seide, die von Strauß ins Grab mitgenommen worden sein soll, fand sich keine Spur. Hierauf suchte man im gemeinsamen Grab von Bannister Vater und Sohn. Es war ein gewöhnliches, nicht ausgewärmtes Grab und die Gebeine mit Erde vermengt. Die Knochen aller wurden in Särge gelegt und nach dem Zentralfriedhof gebracht, wo die Beisetzung in Ehrengräbern und die Denkmalsenthüllung vor sich geht.

Der Kuhmarkt zu Halmaggen. Halmaggen ist eine rumänische Gemeinde mit 1200 Seelen, wo am Tage des heiligen Theodors ein Jahrmarkt abgehalten wird, an dem die Bewohner von etwa 80 Dörfern teilnehmen. Besonders zahlreich wird die Stadt dann von neuvermählten Frauen besucht; wiederverheiratete Witwen bleiben dem Markt fern. Seltens von ihren Männern, meistens aber von ihren Schwiegermüttern begleitet, erscheinen die jungen Weiber schon am frühen Morgen mit Weintrügeln, die mit Blumen bekränzt sind; wer ihnen begegnet, wird gefüßt und darf aus ihren Krügen nippen, wofür er sich durch kleine Geschenke erkenntlich zeigen muß. Den Trunk verweigern heißt nicht nur die junge Frau, sondern auch deren Familie beleidigen. Gefüßt wird überall, auf der Gass, in den Wirtshäusern, in Privathäusern usw. Den Ursprung dieser Sitte hat man nicht feststellen können. Einige glauben, daß die Sitte aus der Zeit stammt, als noch die Türken in Siebenbürgen einfanden, wo sie die jungen Frauen raubten. Die aus der Gefangenenschaft entflohenen Frauen flüchteten bei ihrer Rückkehr nach Halmaggen, wo gerade Jahrmarkt war, alle Bekannten, die sie zu ihrer Rückkehr beglückwünschten.

Die Folter der Sonnenanbeter. Aus Chicago wird berichtet: Eine merkwürdige „Schredestammer“ ist mitten in Chicago entdeckt worden. In seinem Hause, dem „Magazin Temple“, predigte ein Perse namens Adolf Hanisch die Lehren der alten Sonnenanbeter. Vor kurzer Zeit erst war Hanisch in Chicago erschienen; aber bald hatte er eine ganze Anzahl Anhänger, hauptsächlich Frauen, gewonnen. In ihrem religiösen Eifer taten diese sich selbst die entsetzlichsten Quälungen an. Hanisch selbst wird beschuldigt, einige seiner Opfer den Rücken mit einem schrecklichen Martirinstrument aus scharfen Rädchen zerfleischt und nachher mit Lotusöl und Salz eingerieben zu haben. Hanisch bis zum Hungertode war an der Tagesordnung. Zwei der Opfer wurden als Wahnsinnige ins Krankenhaus gebracht; das eine ist bereits gestorben. Mehrere andere Anhänger dieses seltsamen Propheten befinden sich infolge ihrer Selbstfesselung in bedenklichem Zustande.

#### Literarisches.

Der Harz. Anfang dieses Jahres bildete sich ein harzer Verleger-Verband, dem sich ca 40 Hauptorte des Harzes und umliegenden Städte angegliedert haben und der sich die Erhebung der Wirtschaftsgenossenschaften, Preisaufgabe und Verbreitung von Schriften über den Harz u. ic. zur Aufgabe gemacht hat. Soeben tutt dieser Verband zusammen mit der ersten Schrift, einem illustrierten Harzbuch, an die Öffentlichkeit, wisches wie allen anderen Dörfern, die Unterkunft für den schönen Harz haben, empfohlen. Diese erste Verbandschrift des neuen Harzverbands wird auf Verlangen an jedermann durch die Ad. Stolle'sche Verlagsbuchhandlung in Bad Harzburg kostengünstig versandt.

#### Wissenskästen.

A. K. Sie haben die Nachricht über Ihre Aufträge in heiliger Art unter: „Dorisches und Sächsisches“.

#### Marktberichte.

Gemünd, 15. Juni. Pro 10 Kilo Weizen, frische Sorten M.R. 8,70 bis 9,30, Mäßiger M.R. 8,85, Roggen, wiederholt. M.R. 6,65 bis 6,80 preußischer M.R. 6,65 bis 6,80, Weizen M.R. 8,40 bis 8,60, frischer M.R. 7,— bis 7,15 Brüdergerste, frische M.R. — bis —, Mäßige M.R. — bis —, Buttergerste M.R. 5,70 bis 5,85, Sojor, ausnahmsweise M.R. 6,30 bis 6,40, Erdbeer, Rüben M.R. 8,50 bis 9,50, Gräser, Weizen u. Getreide M.R. 7,— bis 7,75, Senf, M.R. 2,80 bis 3,80, Getreide, Siegelkraut M.R. 1,50 bis 2,50, Krautkraut M.R. 1,— bis 1,90, Kartoffeln, M.R. 2,30 bis 2,50, Butter pro 1 Kilo M.R. 2,40 bis 2,60.

#### Aus und Verlauf von Staatspapieren, Handbrieffen, Attiken u. c.

Ablösung aller verhängenden Coupons und Dividendenscheine.

Bewältigung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**

**Fittale Riesa**

**Bahnpostamt. 2  
(früher Creditaustalt).**

**Gesetzliche Ausführung aller in das Bankbuch einfließenden Geschäfte.**

#### Einzahlung von Geldern zur Bergbauung.

**Verteilung börsengängiger Wertpapiere.**

**Gesetz-Börsen-Günstigung  
verschiedene Gegenstände zu 10 und 20 Mark  
pro Stück.**

